

departure – wirtschaft, kunst und kultur gmbh

<http://www.departure.at/>

departure wurde Ende 2003 als Österreichs erste eigenständige Wirtschaftsförderungs- und Servicestelle für Unternehmen der Creative Industries gegründet und gilt inzwischen europaweit als erfolgreiches Modell der Innovationsförderung auf Wettbewerbsbasis. Seit dem Start des Förderprogramms wurden 128 Unternehmen mit rund 10 Mio. Euro gefördert und mehr als 720 hoch qualifizierte Arbeitsplätze neu geschaffen oder gesichert. Diese Fördersumme löst ein privates Investvolumen von rund 40 Mio. Euro aus.

Die Stadt Wien hat mit der Gründung von departure rechtzeitig erkannt, welches Potenzial in den kreativen Unternehmen der Stadt steckt und dass diese nicht nur ein Lifestyle-, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind. Hintergrund dieser Erkenntnis ist eine Position der wirtschaftlichen Stärke der Stadt. Gerade dieser offensive Ansatz Wiens führte dazu, dass mittlerweile auch auf europäischer Ebene Innovation, nicht mehr ausschließlich mit technologischem Fortschritt assoziiert wird, sondern der Bedeutung von Prozessinnovationen, wie sie in vielen Bereichen der Creative Industries vorherrschen, verstärktes Augenmerk geschenkt wird.

departure fördert, berät und begleitet Protagonisten der Wiener Creative Industries.

departure geht aktiv auf Herausforderungen, die aus den sich verändernden wirtschaftlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen der Stadt resultieren, ein. Zentrales Moment dieser Strategie ist der Ausbau der Förderangebote von departure. Unternehmerische Erfahrung und Know-how aus dem Feld der Creative Industries wird den von departure geförderten Unternehmen zugänglich gemacht. Erstmals in Österreich wurde zu diesem Zweck der departure expertenpool ins Leben gerufen. Zwei neue Förderprogramme departure_pioneer und departure_experts unterstützen die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen. Gezielter unternehmerischer Wissenstransfer unter dem Motto „von den Besten lernen“ steht bei beiden Programmen im Vordergrund. Unternehmer aus den Bereichen Unternehmensberatung, Wirtschaftstreuhand und Steuerberatung, Rechtsberatung, Marketing, Public Relations, Werbung etc. wurden als Experten aufgenommen. Erfahrene, erfolgreiche Persönlichkeiten aus Mode, Musik, Audiovision, Multimedia, Design, Verlagswesen, Kunstmarkt und Architektur bereichern als Mentoren den departure expertenpool.

Inhaltliches Ziel der Aktivitäten ist die Integration von kulturellem Schaffen in das Wirtschaftsgeschehen Wiens und Österreichs, indem die Zahl nachhaltiger Unternehmensgründungen im Bereich Creative Industries erhöht und kleineren und mittleren Unternehmen durch gezielte Fördermaßnahmen Wachstum und Expansion ermöglicht wird.

Dazu stehen den Wiener Kreativunternehmen insgesamt vier Förderprogramme zur Verfügung:

- departure_classic
- departure_focus
- departure_pioneer
- departure_experts

Förderungen seit 2004

F.0401, F.0402, F.0501, F.0502, F.0503, F.0504, F.0601, music to sell, dSign Up!, C.0602, re:Design 2006, C.0603, C.0701, C.0702, E.0701, P.0701, LIA, E.0702, P.0702, C.0703	eingereichte Projekte	geförderte Projekte	
	562	128	
davon Architektur	13	3	****
davon Audiovision	14	3	****
davon Design (inkl. Grafik)	130	40	*
davon diverse	72	6	***
davon Kunstmarkt	6	0	****
davon Medien/Verlagswesen	14	5	****
davon Mode	67	24	
davon Multimedia	166	27	*****
davon Musik	75	18	**
davon Services	5	2	****
gesicherte Arbeitsplätze	720		
Gesamtfördersumme der geförderten Projekte	€ 10 026 733,00		
wirtschaftl. Multiplikatoreffekt (1:4)	€ 40 106 932,00		

- * davon wurden 8 in „dSign Up!“ gefördert und 8 in „re:Design“ 2006
- ** davon wurden 7 in „music to sell“ gefördert
- *** 3 Filmverwertung, 1 Services für Creative Industries, 1 Audiovision und Filmtechnologie, 1 Medien/Verlagswesen,
- **** neue CI Bereiche seit neuer Richtlinie vom 01. 07. 2006
- ***** davon wurden 7 in „lifestyle advertising“ gefördert

Wiener Ideen für die nächste Generation des Internets

departure greift neben dem laufenden Förderprogramm durch einen jährlichen Themencall spannende Entwicklungen in den Creative Industries auf und zeigt, dass die inhaltliche Auseinandersetzung mit aktuellen Branchentrends unerlässlich für zielgerichtete Förderung ist. Das im Frühjahr 2007 veröffentlichte White Paper zum Thema Kommunikation im neuen konvergenten Medienzeitalter bietet einen kompakten Überblick über die wesentlichen Veränderungen in der Kommunikationsbranche. Medienkonvergenz, das Zusammenwachsen und Verschmelzen vormals getrennter Kommunikationsbereiche und Mediengattungen, beeinflusst Marktverhältnisse und Wertschöpfungsprozesse nachhaltig: die Medienbranche befindet sich dementsprechend im Umbruch. Diese Entwicklung will departure begleiten.

Ausgehend vom vorliegenden White Paper tritt departure als erste Wirtschaftsförderungsinstitution Österreichs mittels eines blogs, blog.departure.at, mit Kreativen und Unternehmen der Kommunikationsbranche – der Zielgruppe dieses Themencalls – in Interaktion. Im blog wurden über vier Monaten zahlreiche Facetten des Themas tiefer gehend analysiert sowie Möglichkeiten und Chancen für Wiener Unternehmen aufgezeigt. Auch ausgewählte, detailliert dargestellte Best Practice Modelle sind Gegenstand des blogs und sollen als Inspirationsquelle dienen.

departure vergab im Rahmen des Themencalls „Lifestyle Advertising. Veränderung der Kommunikation im neuen konvergenten Medienzeitalter“ 978 295 Euro für innovative Konzepte. Aus 46 Einreichungen hat eine hochkarätige Jury, unter dem Vorsitz von Martin Weber, General Partner und Managing Director der Holzbrinck Ventures GmbH, sieben Projekte ausgewählt. Folgende Wiener Unternehmen nutzen mit Hilfe von departure die Möglichkeiten des Phänomens Web 2.0.: Das renommierte Internet Radio „PLAY.FM“ erweitert seine Webpage um zahlreiche Community Features und interaktive Angebote. Die Firma proPOINT bringt mit FragEgg eine

Online-Plattform auf den Markt, die ähnlich wie YouTube funktioniert, jedoch genau auf die Zielgruppe der Online-Gamer zugeschnitten ist. Die Design Agentur DMC schafft mit Fancity einen Webpace, auf dem Fans sich vernetzen, eigene Communities einrichten und eine Vielfalt von Funktionen, wie Event und Kalenderfunktionen, Fanstores oder Ticketcorner, für ihre spezifischen Zwecke nutzen können. Iris Lamprecht bietet der unabhängigen Filmszene mit „filmbooster.com“ ein zielgruppengerechtes, hochspezialisiertes Online Beratungs- und Vernetzungstool. Der Spiele Anbieter Greentube geht mit dem Projekt „Hochlastfestes IGA Reporting“ neue Wege im Bereich der Werbeerfolgsmessung und setzt neue Standards bei Präzision und Nachvollziehbarkeit. Der Mobile-Games Anbieter Xendex schafft mit dem Projekt, Xendex Mobile Advertising Platform (XMAP), einen Online-Marktplatz zur Weiterverwertung existierender Spiele. Mit „Yassu“ fördert departure ein Portal für Audioinhalte, die sich die User selbst zusammenstellen und von bestehenden Medienformaten entbündelt, zeit- und ortsunabhängig nutzen können.

departure fashion night

Die departure fashion night präsentiert jährlich Ende Juni im Rahmen des „festival for fashion and photography“ Projekte aus den Bereichen Mode, die departure Förderungen erhielten. Den Besuchern wurde eine Leistungsschau geboten, die zeigt, was Mode in Wien kann. Die Bandbreite reicht dabei von Modeschöpfern, die hier in Wien verkaufen und Shops haben, bis hin zu Modedesignern, die in Wien beheimatet sind, die ihre Kreativität und ihre Inspiration aus dieser Stadt schöpfen, aber vor allem im Ausland verkaufen. Wien ist zwar nicht die erste Stadt, die einem im Zusammenhang mit Mode in den Sinn kommt, doch es hat sich gerade in den letzten Jahren eine sehr lebendige Modeszene entwickelt, die vor allem international sehr auffällig ist.

2007 wurden im Rahmen der departure fashion night Kollektionen der österreichischen Designerinnen Brandmair, Ute Ploier sowie des japanisch-österreichischen Designerduos rosa mosa gezeigt.

Look/Book 2007 als Plattform für Geförderte

Als Fördereinrichtung der Creative Industries in Wien bemüht sich departure auch erfolgreich darum, den geförderten Projekten entsprechende öffentliche Geltung zu verschaffen. Seit 2005 ist das national und international mehrfach preisgekrönte departure Look/Book dafür ein ausgezeichnetes Instrument.

Die nun bereits dritte Ausgabe widmet sich fokussiert den 37 geförderten Projekten seit 2006. Fotos und Interviews porträtieren die Menschen hinter den von departure geförderten Projekten. Die grafische Handschrift von Rosebud, Inc. macht das Look/Book zu einem visuellen Erlebnis. Beiträge von und mit Peter Saville, Peter Noever, Lilli Hollein, Stephan Hilpold, Michaela Knapp, Rainer Nowak, Karin Pollack, Michael Dürr, Sebastian Hofer, Andrea Hurton, Ralf Birke, Antje Mayer, Christoph Sattler und Nicole Schmidt sorgen für eine spannende Lektüre. Das Look/Book 2007 bietet einen umfassenden Überblick über die aktuellen Entwicklungen in den Wiener Creative Industries und ist daher folgerichtig auch im Handel erhältlich.

ZIT Zentrum für Innovation und Technologie GmbH

<http://www.zit.co.at/>

Wissenschaft in der Wirtschaft – Wirtschaft in der Wissenschaft

Die Kategorisierung „Wissenschaft findet an der Universität statt und Wirtschaft findet in Unternehmen“ statt ist zwar von der Realität überholt, in vielen Köpfen aber immer noch vorhanden. Das ZIT Zentrum für Innovation und Technologie GmbH, die Technologieagentur der Stadt Wien, sorgt dafür, dass die Wissenschaft auch in der Wirtschaftspolitik nicht zu kurz kommt.

Es gibt vielfältige Spannungsverhältnisse zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: Ganz allgemein gesprochen jenes zwischen dem Erkenntnisinteresse der Wissenschaft und dem Verwertungsinteresse der Wirtschaft, besonders wenn diese beiden als unterschiedliche Sphären, bearbeitet von unterschiedlichen Akteuren, betrachtet werden. Aber auch wenn die Sphären einander näherkommen, miteinander kooperieren, ja vielleicht sogar in einer Institution, sei es eine Universität beispielsweise, oder einem Unternehmen, zusammenkommen: Es ist kein ganz einfaches Unterfangen. Trotzdem und glücklicherweise wird die Zusammenarbeit und auch Verschränkung aber immer selbstverständlicher. Das ZIT als Institution der Wirtschaftsförderung, oder allgemeiner, der Wirtschaftspolitik, leistet seinen Beitrag zu diesem selbstverständlicher Werden. Gleichzeitig ist dem ZIT aber bewusst, und gerade dem in der wirtschaftlichen Sphäre Handelnden sollte dies auch bewusst sein, dass man zwar viele wissenschaftliche Aktivitäten auch unter einem wirtschaftlichen Gesichtspunkt sehen kann, soll und wohl auch muss, aber keineswegs alle. Nichts wäre kurzfristiger und bornierter, als immer nur nach dem unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen zu fragen.

Die Zielsetzung lautet daher: Einerseits kein krampfhaftes Ökonomisieren von Wissenschaft, kein unverantwortliches Hineintreiben von WissenschaftlerInnen in wirtschaftliche Tätigkeiten, wenn sie davon nicht überzeugt sind. Andererseits aber: volle Unterstützung, wenn eine realistische Möglichkeit ökonomischer Verwertung besteht, wenn die Protagonisten bereit sind, diesen Schritt zu gehen.

Die Unterstützung von Wissenschaft in einem wirtschaftlichen Kontext bedeutet aber freilich nicht nur die Vermittlung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Es bedeutet auch wirtschaftliche Akteure, das heißt Unternehmen, zur stärkeren Hinwendung zu wissenschaftlichen, beziehungsweise Forschungstätigkeiten anzuhalten.

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten dies zu tun. Monetäre Förderungen sind eine naheliegende, aber nicht die einzige Variante. Das Angebot des ZIT geht weit darüber hinaus und umfasst auch den Immobilien- und Dienstleistungsbereich. Hierbei ist es essentiell, dass Angebote und Aktivitäten nicht nebeneinander passieren, sondern ineinander verschränkt sind. Damit können wirklich sinnvolle Gesamtpakete geboten werden. Besonders deutlich sichtbar wird dies beim Aufbau und der Unterstützung einzelner Standorte. Diese Politik der Schaffung und des Ausbaus einzelner, thematisch fokussierter Wiener Technologiestandorte, mit dem Ziel international anerkannte und vor allem auch sichtbare „Leuchttürme“ vorweisen zu können, ist auch ein ganz klares Ergebnis des Wiener FTI-Prozesses, an dem auch das ZIT federführend mitgearbeitet hat.

Solche Standorte sind beispielsweise das Vienna Biocenter oder der Standort Muthgasse im Bereich der Life Sciences, oder St. Marx im Medien- und Creative Industries-Bereich. Hier werden gezielt Akteure aus Wissenschaft, Ausbildung und Wirtschaft zusammengebracht, es werden die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen für gemeinsames produktives Arbeiten geschaffen, es gibt Beratungs- und Dienstleistungsangebote und es gibt monetäre Unterstützung. Von Wiener Seite, soweit wirtschaftliche Aktivitäten betroffen sind durch das ZIT, für wissenschaftliche Vorhaben durch den Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WWTF. Ergänzt durch die auch notwendige politische Prioritätensetzung ergibt dies ein stimmiges Bild und eine klare Stoßrichtung für die Zukunft.

Für die Zukunft wird eine noch aktivere, unmittelbarere und vor allem auch kooperative Rolle der technologiepolitischen Institutionen der Stadt bei der Weiterentwicklung von Standorten

angestrebt. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort soll in notwendige Ausstattungskomponenten investiert werden, sollen Synergien geschaffen und genutzt werden. Damit werden Standorte mehr als nur die Summe der an ihnen ansässigen Einrichtungen.

In Einzelmaßnahmen und Zahlen ausgedrückt waren die auch wissenschaftlich relevanten Tätigkeiten des ZIT – sei es in Hinsicht auf die Unterstützung wissenschaftlicher Einrichtungen oder wissenschaftlicher Tätigkeiten in Unternehmen, im vergangenen Jahr unter anderem folgende:

- Durchführung von drei Förderausschreibungen („Calls“) zur Unterstützung betrieblicher Forschung und Entwicklung. Die Calls richten sich grundsätzlich an Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen können als Projektpartner aber ebenfalls in den Genuss von Fördermitteln kommen. Insgesamt wurden im Rahmen dieser Calls 35 Projekte mit insgesamt 4,5 Mio. Euro unterstützt.
- Unterstützung von fünf grundlagennahen Forschungsvorhaben von Wiener Unternehmen in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des Förderprogramms „Vienna Spots of Excellence“ mit insgesamt knapp 7 Mio. Euro.
- Vorantreiben der Weiterentwicklung des Campus Vienna Biocenter durch die Inangriffnahme der Campusgestaltung
- Unterstützung des K1 – Zentrums FTW mit 1,5 Mio. Euro
- Konzeption der Dienstleistungsangebote der Technologieberatung, die den Wissenstransfer zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen weiter verbessern soll und damit aber auch neue Impulse für die Wissenschaft bringt und dem Projekt innovative öffentliche Beschaffung – auch dadurch werden Impulse für Unternehmen für eine stärkere Hinwendung zu Forschung gesetzt.
- Unterstützung einer Vielzahl von Initiativen, die Wissenschaft der breiten Bevölkerung näher bringen sollen und damit letztlich auch die Bedingungen für Wissenschaft verbessern.

Wissenschaftliche Reflexion auch des eigenen Tuns

Auch das eigene Tun auf wissenschaftlicher Basis zu hinterfragen ist erforderlich. Das ZIT hat dies in Form einer Evaluierung seiner Maßnahmen, die im Frühjahr 2007 abgeschlossen wurde, getan. Das Ergebnis dieser Evaluierung stellt dem ZIT und der Effizienz und Zielrichtung seiner Maßnahmen ein sehr gutes Zeugnis aus. Gleichzeitig wird der eingeschlagene Weg, sich von einer Förderagentur weiter in Richtung einer umfassend tätigen Technologieagentur zu entwickeln, bestätigt.

4 Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien



© media wien

Jack Lang

Referent der Wiener Vorlesungen am 30. Jänner 2003

„Nur seine Kunst und Kultur kann einem Volk Identität und Selbstvertrauen geben. Dieses Vertrauen zu sich selbst, der Glaube an seine eigene kulturelle Macht und Autorität, sind der Grundstein für den ökonomischen Erfolg. Die Wirtschaft braucht doch gerade jene Phantasie, jenen Erfindergeist, wie er rein nur aus Kunst und Kultur kommen kann.“

Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien

In den letzten Jahrzehnten hat sich die mentale Bereitschaft für unternehmerische Initiativen in Wien deutlich vergrößert. Auch in den Bereichen der Kultur (creative industries) und der Wissenschaft wuchs besonders in den letzten zehn Jahren die Bereitschaft für unternehmerisches Engagement.

Es steht außer jeder Diskussion, dass das Zusammenwirken einer innovativen Forschung mit innovativen Unternehmen eine unabdingbare Voraussetzung für Erfolg in der Standortkonkurrenz ist. Die ForscherInnen haben sich in den letzten zehn Jahren aus den – bisweilen auch inspirierenden – Elfenbeintürmen herausbegeben. WissenschaftlerInnen suchen für ihre Ideen und Ergebnisse immer häufiger Anwendungen. Auch die Innovationsbereitschaft von Wiener Unternehmen ist gewachsen; aber da liegen noch große Wegstrecken vor uns.

Der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds mit seinem Zentrum für Innovation und Technologie (ZIT), die gmbh departure und der im zweiten Kapitel des Wissenschaftsberichts ausführlich vorgestellte WWTF sind starke und scharf profilierte Impulsgeber für einen Strukturwandel, der die Lust der WissenschaftlerInnen auf Anwendung und die Bereitschaft der Unternehmen für Innovation stimulieren möchte.